



DINGOLFING (BAYERN)

Aquarienregal, Wäscheschrank und Spielzeugkiste ...

Aquarien ansprechend in die Wohnlandschaft integrieren, nur deren „beste Seite“ zeigen und dabei auch noch Stauraum schaffen – das alles kann dieser Raumteiler. | VON PETRA FITZ

Seit meinem achten Lebensjahr bin ich Aquarianerin. Damals bekam ich ein 60-Zentimeter-Becken, das mit Goldfischen, Schwertträgern und Welsen besetzt war (ich wusste es nicht besser).

Später nannte ich ein 80-Zentimeter-Aquarium mit Salmlern, Welsen und drei Haibarben (!) mein Eigen –

ich wusste es eben immer noch nicht besser.

Während der Schulzeit und des Studiums waren die Fische immer mit dabei. Beeinflusst durch meinen Mann – ebenfalls seit frühester Jugend Aquarianer –, wechselte ich von der reinen „Gesellschaftsbecken“-Besitzerin in die Klasse der „Hobbyzüchter“. Auch

die Kenntnisse über die Ansprüche meiner Aquarienbewohner wurden besser – so erhielten die Haibarben immerhin ein 150-Zentimeter-Bassin; mehr Platz hatten wir in unserer Studentenwohnung leider nicht.

Allerdings gesellte sich nach und nach jede Menge Zuchtbehälter zu den schon vorhandenen Gesellschafts-



Ein Blickfang, die „Aquarienbilder“ zum Wohnzimmer Fotos (wenn nicht anders vermerkt): Petra Fitz

aquarien. Unsere ersten gemeinsamen Nachzuchtprojekte waren die Vermehrung des Hechtköpfigen Halbschnäblers (*Dermogenys pusillus*), der Australischen Wüstengrundel (*Chlamydogobius eremius*), der Weißkehlgrundel (*Rhinogobius wui*) und des Celebes-Sonnenstrahlfisches (*Morosatherina ladigesii*). Damals lebten wir noch in München und besserten unsere knappe Kasse mit dem Verkauf der Nachzuchttiere auf Fischbörsen und an den Zoohandel auf.

Da bei der Fischzucht ja nicht nur überall kleine Becken herumstehen, sondern auch diverse Futterkulturen (*Artemia*- und *Drosophila*-Ansätze) in Betrieb sind, ist der Platzbedarf

schon erheblich. Auch ist es sicher nicht jedermanns Sache, die zweckmäßigen, aber nicht immer schönen Nachzucht-Utensilien im Wohnbereich unterbringen zu müssen. Zudem wurde schließlich die Familie größer und aus der Studentenwohnung eine richtige. Allerdings war die Wirkstätte der Fischzucht immer noch das Wohnzimmer. Da die Ansprüche an die Wohnästhetik jedoch langsam aber sicher stiegen, musste eine Lösung für die zahlreichen Laich- und Aufzuchtbecken samt Zubehör her.

Neben den Aquarien sollte der Raumteiler auch Wäsche und Spielzeug aufnehmen

Unser Wohnzimmer ist sehr groß. Deshalb beschlossen wir, in eine Ecke einen Raumteiler einzubauen. Der sollte aber nicht nur ein paar Becken, sondern auch noch das inzwischen vorhandene Kinderspielzeug und die Wäsche aufnehmen.

Die Skizze unten veranschaulicht den Aufbau: Etwa zwei Meter von der Ecke des Wohnzimmers entfernt setzt der Raumteiler an. In einem 60-Grad-Winkel verläuft seine Wand rund 130

Zentimeter lang schräg, dann 100 Zentimeter parallel zur Zimmerwand. Die Stirnseite des Raumteilers ist etwa 43 Zentimeter breit. Der Gang, der durch den Aufbau entsteht, hat eine Breite von ungefähr 80 Zentimetern, man kann sich also bequem darin bewegen. Die erste Hälfte (die parallel verlaufende) ist in offene Regale untergliedert. Die Tiefe von gut 40 und die Breite von 67 und 50 Zentimetern bieten genug Raum für Wäschekisten, Bügelbrett und Spielzeug. Bei unserer Altbau-Raumhöhe von 2,70 Metern durfte der Raumteiler gut zwei Meter hoch werden, ohne zu klobig zu wirken.

Zum Schutz des Parkettbodens legte ich vor dem Aquarienbereich eine blaue Folie aus. Der bunte Kasten an der Wand beherbergt unsere Apotheke. Darunter hat ein blauer Schubladenschrank seinen Platz, auf dem ursprünglich ein weiteres, 60 Zentimeter langes Aquarium stand. Da ich inzwischen ein „richtiges“ Aquarienzimmer habe, ist die Platznot nicht mehr akut, sodass der Schubladenschrank nun beckenfrei ist.

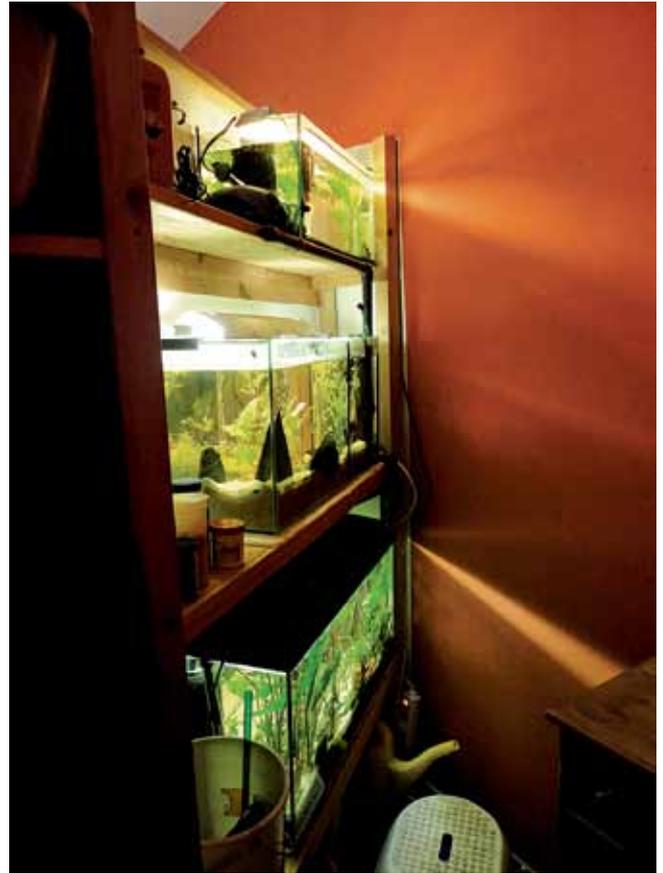
Auf dem Bild auf Seite 79 ist auch der Aufbau des Raumteilers zu erkennen: Eine stabile Holzkonstruktion aus vier mal sechs („Steher“) und



Prächtiger Schmetterlingsbuntbarsch Foto: Rainer Stawikowski



Blick hinter den Raumteiler, jede Menge Platz für Wäsche und Spielzeug



Blick in den hinteren Abschnitt des Raumteilers, hier sind die Aquarien samt Technik und Zubehör untergebracht

sechs mal acht Zentimeter starken Balken (Regalträger) bildet das Gerüst. Zur Wohnzimmerseite hin hat mein Mann die Wand mit Rigipsplatten beplankt, verspachtelt und gestrichen.

Die Regalseiten und die Böden wurden aus stabilen-OSB Platten (16 Millimeter stark) gefertigt (OSB steht für „oriented strand board“). Für das mittlere und das untere Aquarienregal nahm ich die OSB-Platten doppelt (also 32 Millimeter stark). Die Stirnseiten der Regale schloss ich mit einer gehobelten Holzleiste ab. Im Aquarienteil wurde das Ganze mit wasserfestem Holzleim „gestrichen“ (ein alter Handwerkertrick von meinem Schwiegervater, einem Schiffszimmermann). Der Leim hat den Vorteil, dass er gut in Spalten eindringt, Lockeres verbindet und transparent aushärtet.

Im Aquarienregal sind oben ein 60 x 25 x 25 Zentimeter großes Becken, in der Mitte ein 70 x 30 x 35 Zentimeter messendes Bassin und unten ein

Aquarium des Formats 80 x 30 x 35 Zentimeter untergebracht.

Alle Aquarien werden mit Lufthebern und Mattenfiltern betrieben. Die Luft gelangt per Ringleitung zu den Aquarien, sodass eine APS 400 (von der Firma Tetra) zur Versorgung aller Bassins ausreicht (sie steht ganz oben links neben dem Becken).

Die Position der Becken lässt hübsch angeordnete „Aquarienbilder“ entstehen

Und nun der Clou: Zur Wohnzimmerseite ist das Aquarienregal ausschnittsweise offen. Die Position der Aquarien – und natürlich der Ausschnitte – wurde so gewählt, dass dekorativ angeordnete „Aquarienbilder“ entstanden.

Dabei sind die Bilder deutlich kleiner als die dahinter stehenden Aqua-

rien. So ist es möglich, störende Technik (Heizer, Filter) in nicht einsehbaren Zonen verschwinden zu lassen. Die Bilderrahmen fertigte ich aus unbehandeltem, sägerauem „Schalungsholz“. Dafür wählte ich Bretter aus, die ein natürliches Profil aufwiesen (durch die abgehobelte Rinde). Es war zwar eine ziemliche Sucherei, die passenden Stücke zu finden, doch das Ergebnis gefällt mir. Um die Rigipskante zu verdecken, fügte ich in die Bilderrahmen noch umlaufend eine zwei Zentimeter breite Holzleiste als Laibung ein.

Als Abschluss des Raumteilers brachte ich unten eine Alu-Flachleiste (drei Zentimeter hoch) und oben sowie an der Stirnseite je eine Alu-Winkelleiste (zwei mal zwei Zentimeter) mit Doppelklebeband an.

Die Aquarien in dem Raumteiler richtete ich so ein, dass der Pflegeaufwand möglichst gering ist. Bei sparsamer Beleuchtung und ohne zusätz-



Die Stars des mittleren Beckens sind zurzeit meine Schmetterlingsbuntbarsche

liche Düngung wachsen die Pflanzen nur langsam (vor allem *Anubias* und *Cryptocoryne*). Denn das ist ein „Wermutstropfen“ bei den Aquarienbildern: Die Gestaltung der Becken (mit Pflanzen) ist etwas aufwendiger. Rich-

Prinzip der Aquarienbilder natürlich auch für einzelne, größere Becken anwenden. Schön finde ich dabei, dass sämtliche störende Technik ausgeblendet wird und nur das Aquarium mit seinem Besatz auf den Betrachter wirkt.

Die „Stars“ des mittleren Aquariums sind zurzeit meine „Ramis“! Und diese prächtigen Zwergcichliden kann ich – dank „Raumteiler mit Durchblick“ – jederzeit und von allen Seiten betrachten! ■

Die Konstruktion des Raumteilers hat sich seit acht Jahren bewährt

tet man beispielsweise die Bepflanzung des vorderen Teils des Beckens her (also an der zum Wohnzimmer weisenden Scheibe), ist das vom Bediener aus ja die hintere Seite. Man muss zum Begutachten des Vollbrachten immer wieder außen herum laufen. Das ist aber auch schon der einzige Nachteil.

Unser Raumteiler steht nun schon seit acht Jahren. Die Konstruktion hat sich bestens bewährt. Man kann das

Die Skizze veranschaulicht den Aufbau des Raumteilers

